

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der einige und schmale Himmels-Weg und breite Höllen-Weg

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1758

VD18 12091847

Die 5 Abtheilung. Von den Bewegungs-Gründen zu einer schleunigen Umkehr, von dem breiten auf den schmalen Weg, und von den dabey zu überwindenden Hindernissen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201574](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201574)

zur rechten Erkenntniß meines bösen Zerkens und meiner Abwege: denn ich erkenne mich selbst nicht, ich bin mir selbst verborgen. Darum erleuchte du mich du ewiges Licht, und laß mich nun in deinem Lichte auch meine Wege betrachten, und meine Süße zu deinen Zeugnissen kehren und von ganzem Herzen mich zu dir bekehren. Dazu hilf mir, o Jesu, um deiner Wunden willen. Amen!



Die 5 Abtheilung.

Von den Bewegungs-Gründen zu einer schleunigen Umkehr, von dem breiten auf den schmalen Weg, und von den dabey zu überwindenden Hindernissen.

Wenn nun ein Mensch sich nach Gottes Wort unter Gebet und Flehen prüfet und findet, daß er bishero auch noch nicht auf dem schmalen Wege gewandelt; so wird er doch ja, wo er nicht höchst thöricht handeln und doppelte Streiche leiden will, keinen Tag, keine Stunde mehr aufschieben, von dem breiten Wege abzu-

abzutreten, und einen andern Weg, den einigen schmalen Weg zum Himmel zu suchen und zu betreten. Denn er hat ja hierzu so viele allerwichtigste Bewegungs-Gründe, die ihn dazu recht dringen und treiben müssen. Wir wollen einige davon anführen, dadurch der Herr ihn nach Gesetz und Evangelio, nach seinem Ernst und nach seiner Güte bewegen, ziehen, locken und reizen will, alsobald den breiten Weg zu verlassen, auch alle dagegen stehende Hinderungen und Abhaltungen zu überwinden. Wir haben schon in der ersten Abtheilung einige dergleichen Bewegungs-Gründe kürzlich angeführet, hier wollen wir sie nebst andern zusammen nehmen u. weiter erwegen.

Und da ist der erste Bewegungs-Grund, die stets herannahende und ungewisse Todesstunde und Todesart. Warum will ein Mensch seine Umkehrung vom breiten Wege auch nur auf die andere Stunde, geschweige auf den andern Tag oder länger aufschieben, er weiß ja nicht, ob nicht sein Lebensfaden noch in dieser Stunde abgerissen wird, folglich seine Umkehr in der folgenden Stunde ganz unmöglich ist. Wer seine Bekehrung auf den folgenden Tag oder nur folgende Stunde aufschiebet, den kann man nicht versichern, daß aus seiner Bekehrung etwas werden möchte, denn den folgenden Tag, ja, die folgende Stunde kann er todt seyn. Und wer seine Bekehrung von einer Stunde zur andern, von einem Tage zum andern aufschiebet, dem ist es wol kein Ernst; daher wenn die folgende Stunde,
der

der folgende Tag kommt; so schiebet er es wieder auf, und so gehet es vor einem Tage und Jahre zum andern und endlich kommt der Tod und übereilet ihn, da ist's aus. Darum singen wir wol recht: Zeit lebst du, heut bekehre dich, eh Morgen kommt kanns ändern sich. Der Tod eilet mit allen Stunden herzu, und kommt jedem immer näher, und keiner weiß, ob nicht diese Stunde, ja dieser Augenblick der letzte sey's darum ist es die höchste Thorheit, ja eine Raserey, seine Bekehrung auch nur eine Stunde, einen Augenblick aufzuschieben, und diese allerwichtigste Seelen-Sache aufs ungewisse zu wagen, da die ewige Seligkeit, oder ewige Verdammniß daran hanget. Da solte ja ieder alsobald dahin sehen, daß es mit der Sache seiner Seele vor GOTT richtig stünde, er solte bey Zeiten seine vorige Wege bußfertig betrachten, sein Sündenregister vornehmen und das untersuchen, und durchs Blut Christi seine Rechnung unterschreiben lassen, daß er gewiß wisse, es sey ihm alles vergeben. Denn wenn er auch nicht bald stirbet, oder auch nicht plöglich hingerissen wird; so kann er doch in einer solchen Krankheit sterben und eine solche Todesart haben, da er nicht seinen Verstand behält, und seine Rechnung, sein Leben und seine Wege nicht untersuchen kann. So weiß er ja auch nicht, wie der Satan in seinem Tode ihn noch kann anfechten, und wie er die Sünde, die er im Leben ihm sehr leicht und geringe macht, im Tode zu lauter Stricken der Verzweiflung machen kann?

Wie

W
Er
du
ger
Nef
heiß
die
W
will
wei
ode
Dig
Den

Wie ich hier noch diese Stunde ein solches Exempel eines Sterbenden vor mir gehabt, der durch Verführung irriger Menschen die Sünde geringe geachtet und nun über solche Verführung Ach und Wehschreyen musste: und ob er gleich den heissen Brand im Leibe hatte, doch bezeugete, daß die Angst seiner Seele tausend mal grösser wäre. *) Wer nun nicht wie der größte Thor handeln will, der kehre gleich um von seinem Wege, denn weiter hin möchte die Umkehr nicht mehr möglich oder doch sehr schwer seyn.

Der zweyte Bewegungs-Grund zur baldigen Umkehr ist dieser, daß sich einer durch den Aufschub der wahren Bekehrung, seine
Umkehr

*) Es hat mir und andern dis Exempel einen tiefen Eindruck gegeben, und ich sehe es nicht von ohngesehr an, daß mir eben dasselbige zu dieser Zeit vorkommt, da ich diese Schrift gegen die sichern Menschen schreibe. O, daß alle arme sichere Menschen in sich schlügen, und bedenken möchten, wie auch ihnen einmal die im Leben gering geachtete Sünde im Tode nichts als lauter Höllenangst machen werde. Und es möchten es auch diese arme verführte und irrige Menschen merken, die da vorgeben: Es wäre keine Sünde mehr im Herzen, die Sünde im Fleische, wäre keine Sünde. Denn solche irrige und verführische Menschen waren es eben gewesen, die ihm die Sünde so geringe gemacht und ihn sonderlich auch ganz vom Worte Gottes abgeführt, und es nur vor eine Schale ausgegeben.

v. B. schmal. u. br. Weg. S

Umkehr immer mislicher und schwerer macht. Hätte sich einer gestern bekehret; so wäre es ihm schon leichter, als heute gewesen, heute ist es ihm schon schwerer, und morgen noch schwerer, und so wird es von Tage zu Tage schwerer zugehen. Wenn der Karm zu tief im Roth ist, wie schwer hält es solchen zurück zu ziehen? Wenn der Baum zu stark worden, wie schwer ist es, solchen zu versetzen? Je länger ein Mensch seine Umkehr vom breiten Wege aufschiebet, ie mehr bekommt der Satan Gewalt über ihn und leget ihm immer einen Strick nach dem andern an. Wie schwer wird es hernach werden, solche Stricke zu zerreißen? Das Verderben im Herzen wird immer ärger und stärker, und da wird von Zeit zu Zeit seine Bekehrung schwerer und sonderlich seine Angst, Furcht und sein Kampf grösser werden: da kann er noch mit der Verzweiflung ringen und in die Anfechtung kommen, daß seine Buße zu spät oder nicht rechter Art sey, wenn er sich erst auf dem Krankenbette recht bekehrte, wie eine andere Person auf ihrem Sterbebette auch in diese grosse Angst und Seelennoth kam, und dachte, daß ihre Buße nur aus Höllensfurcht entsünde und wol noch nicht rechter Art wäre. O! wenn doch das junge Leute bedächten und glaubten, es sey in der Jugend viel leichter sich zu bekehren als im Alter; so würden sie keinen Augenblick ihre Bekehrung aufschieben.

Der dritte Bewegungs-Grund ist, daß ein Mensch durch den Aufschub der Umkehrung vom breiten Wege, so manchem schweren

und das

Gez

Gez

von dem breiten, auf den schmal. Weg. us

Gerichte Gottes recht spornstreichs entgegen läuft, und solches Gerichte immer häuſet. Befehret er sich gar nicht, so häuſet er sich je länger er lebt, nur immer mehr das ewige Gerichte, die ewige Verdammniß: denn je länger und mehr einer gesündigt hat, je mehr wird er gestrafet werden. Dahin gehen die Worte aus Röm. 2, 4. 5: Verachteſt du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbussfertigen Herzen häuſest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes. Siehe da sammlet sich ein armer Mensch, der in Sünden immer fortfähret bis ans Ende, einen rechten Schatz des Zorns Gottes.

Aber gesezt, daß sich ein Mensch noch befehret und nicht ewig verloren geht: so häuſet er sich doch manches schwere leibliche Gerichte, manche Noth und Plage: denn er läuft oft selbst auf dem breiten Weg dieser und jener grossen Noth und Plage in die Hände. Es rennet mancher junge Mensch wie ein wildes Zügelloses Pferd recht in sein Unglück, da er sich nicht sagen läſſet, die Seile der Liebe Gottes von sich wirft, und sonderlich seinen Eltern und Vorgesetzten ungehorsam ist, und sich nicht will binden lassen, nicht will nachgeben und sich demüthigen, dadurch machet er sich oft alle Menschen zu Feinden, und manche laufen gar einem plötzlichen oder schmähtlichen Tode entgegen, wie denn Gott sonderlich den Ungehorsam

sam gegen Eltern und Vorgesetzte, gar exemplarisch strafet. Wer sich also nicht einmal seine zeitliche Strafe und Plage und sein Gericht häufen will, der bekehre sich alsobald und warte damit nicht bis auf die folgende Stunde, geschweige auf längere Zeit. „Denn es wisse ein ieder,“ schreibt der selige Herr Prof. Franke in seinen „Buß-Predigten pag. 8. wenn Gott anfängt ihn zu ziehen, daß er ihn bekehre, und der Mensch schiebet es auf, und folget nicht, daß so manchen Tag, so manche Stunde, so manchen Augenblick er es aufschiebet, so viel Schaden er nachgehends davon habe, und so viel Gerichte Gottes häufe er ihm...“ Sonderlich möchten die, so aufgewecket worden und doch wieder zurücke fallen, bedenken, wie sie ihrem leiblichen und geistlichen, ja oft ewigem Gerichte entgegen eilen, und daher ja eilen solten, sich aufs neue wieder von Herzen zum Herrn zu bekehren, und sonderlich auch von aller Ungerechtigkeit sich los zu machen. Sonst kommt Gott und straft sie, womit sie gesündigtet, läßt (*) wieder andere ungerechte Menschen oder Räuber und Diebe über sie kommen, oder durch Feuer und Krieg das verzehret werden, was sie mit Unrecht erworben und nicht abgethan. Denn das ungerechte Gut lieget, wie schon gedacht, unter lauter Fluch, das auch das mit Recht erworbene wegfrisset, und wenn es einer nicht wiedergiebt, da er doch könnte; so bleibt er ein Dieb, ist nicht bußfertig und hat auch keine Vergebung. Und wie wird einen das ungerechte Gut noch auf dem Sterbebette quälen, wo noch

das
(*) Wie bereits in einer Note angemerkt worden.

das Gewissen aufwacht. O, es wird da gewiß ein hartes Hauptküssen auf seinem Krankenslager seyn: oder der Tod kann ihn übereilen, und rafft ihn dahin, ehe sein Gewissen erwacht, und da wird es erst in der Hölle erwachen. Wie will er da mit dem ungerechten Gut vor dem Gerichte Gottes bestehen? Zu solchem ungerechten Gut, das besondere schwere Gerichte nach sich ziehet, gehöret auch, wenn Rechtsgelehrte ungerechte Processen annehmen, und um ihres Gewinns willen allen Ungerechten das Wort reden. Und die Sünde ist desto grösser, und das zeitliche oder ewige Gerichte desto schwerer, wenn sie wider besser Wissen und Gewissen gehandelt, und wieder fressen, was sie ausgespenet. Ein gewisser Mann, der auch in dergleichen Sünden lebte, wurde aufgewecket und beweget, ein ander Leben zu führen, da einer seiner Sündengefellen neben ihm bey dem Grabe einer Person, so sie getragen, plötzlich todt dahin fiel: nach einiger Zeit fing er nach und nach sein voriges Leben wieder an, und vertheidigte auch wieder alle ungerechte Sachen. Er wurde von treuen Lehrern gewarnet, ermahnet und erinnert, wie ihm der plötzliche Todesfall einen so tiefen Eindruck gegeben, wie ihn Gott da an sein Herz geschlagen, und er ja wol fürchten möchte, daß ihn nicht auch ein plötzliches Gericht treffe, wenn er alle Ermahnung in den Wind schüge und sich auch an das plötzliche Gerichte jenes Menschen nicht lehrete. Es war aber alle Warnung vergeblich. Kurz darauf kommt er auf einer Reise in ein Wasser und muß elendiglich ersaufen. Wie

118 5. Abth. Bewegungs-Gr. umzukehren;

ich eben heute die Nachricht erhalte und es also anderen, besonders ungerechten Rechtsgelehrten, zur Warnung anführe.

Der vierte Bewegungs-Grund ist sonderlich die Strafe derer, welche Gottes Wort und Willen nicht nur wissen, und auch manchmal gerühret und bewegt worden, sondern etwan auch Christliche Eltern oder Praeceptores gehabt haben, oder noch haben, aber denen viel Angst und Noth gemacht, und also die Knechte sind, die ihres Zerrn Willen wissen, und doch nicht darnach gethan haben. Denn die sollen nicht nur, wie Christus saget: doppelte Streiche leiden, sondern es kommt auch noch die Strafe wegen Uebertretung des vierten Gebotes dazu. Wenn Menschen keine gute Erziehung gehabt, unwissend sind, und in allerley Sünde gerathen; so hat Gott Geduld und übersiehet die Zeit der Unwissenheit, und ihre Verantwortung und Strafe ist nicht so groß, wie derer, die eine gute Erziehung gehabt, auch manche Christliche Personen gesehen, und sich also mit nichts entschuldigen können. O! wie groß wird dieser Letzteren ihre Strafe und Plage seyn, wenn sie sich nicht bekehren. Sie sollen doppelte, doppelte Streiche leiden, und zwar in alle Ewigkeit, wenn sie sich nicht bekehren, oder wo sie sich noch endlich bekehren, aber ihre Belehrung immer aufschieben; so wird doch ihre zeitliche Strafe und Plage doppelt seyn, denn Christi Wort muß wahr werden. Ach daß es solche arme verlorne Söhne und ungerathene Kinder noch bedächten, und

und auch mit dem verlornen Sohne in sich schlägen und von Herzen, von ganzem Herzen sich zu Gott bekehreten; so könnten sie ihrem ewigen und auch zeitlichem grossen Unglück und Verderben noch zuvorkommen und entgehen: denn unser Gott und lieber Vater hat keinen Gefallen an ihrem Verderben, und darum ist solchen, und allen, die auf dem breiten Wege gehen, auch noch mancher Bewegungs-Grund nach dem Evangelio, nach der Güte Gottes vorzuhalten, da es heisset: **Schaue die Güte und den Ernst Gottes.** Röm. 11, 22.

Da ist nun der fünfte Bewegungs-Grund zur baldigen und eilenden Umkehr, das erbar-mende Vaterherz Gottes, das sich nach allen armen verlornen, abtrünnigen Kindern, nach den verlornen Söhnen und Töchtern umsiehet, ja mit Jammer und Erbarmen ansiehet und sie nicht gerne will lassen verloren werden. Aus solcher erbarmenden Liebe kommt auch alle ernstliche Drohung und Warnung her, wenn Gott in seinem Worte und durch seine Knechte und Kinder ihnen seinen Zorn über die Sünde, und das zeitliche und ewige Gerichte ankündigt und zeigt, wie sie sich selbst seinen Zorn und Gerichte häufen, und in ihr Verderben rennen, darum wolte er sie gerne warnen und dafür bewahren. Er machet es da, wie eine Mutter, die ihr Kind bey eine tiefe Grube führet, da das Kind denket, die Mutter wolte es hinein werfen; die Mutter aber will nur dem Kinde eine Furcht vor der Gefahr machen, dasselbige warnen, damit das Kind nicht selbst in die Grube läuft und Schaden nimmt. So eben will

Gott dem armen auf dem breiten Wege laufenden Sünder, durch die Vorhaltung der tiefen Höllegrube und seines gerechten Zornes und Gerichts eine heilige Furcht und Schrecken einjagen und ihn warnen, daß er einhalte und nicht selbst in die Grube, da kein Wasser ist, in den feurigen Pfulrenne. Und da hier in dieser Schrift so manche ernstliche Vorstellung des so schädlichen verdammlichen breiten Weges gemacht und gezeigt worden, wie zeitliches und ewiges Verderben darauf folge; so ist auch mein Zweck, in erbarmender Liebe die armen Menschen, sonderlich auch junge unverständige Leute zu warnen, da ich ja von Herzen wünschte, daß sich ein ieder warnen liesse, und es doch nicht darauf wagte, weiter sicher hinzugehen und hernach das zu erfahren, was ihm hier aus Gottes Wort gedrohet worden, als welches endlich ohne wahre Bekehrung gewiß erfolgen würde. Denn Gott drohet wol lange und wartet mit Geduld auf der Menschen Bekehrung, aber wenn sie seine Geduld und Langmuth mißbrauchen; so kommt er endlich mit seiner Strafe und Plagen und greift die Menschen hart an, daß sie es wol fühlen. Doch will er lieber schonen, und wenn er auch den Leib angreift, und zeitliche Plage zuschicket; so will er doch auch dadurch noch die armen Menschen zu sich ziehen, daß sie sich besinnen und mit dem verlornen Sohn, und den Brüdern Josephs in sich schlagen und sagen: Das habe ich mir mit dieser und jener Sünde zugezogen. Das habe ich an meinen Eltern, meinen Präceptoren oder andern verschuldet. Es ist

ist meiner Bosheit Schuld, daß ich so gestäupet werde. Jer. 2, 19.

Wie stehets nun mit dir o Mensch? Vielleicht fühlest du auch schon iewo manche Noth und Plage. O! darum befehle dich bald, bald, da dich Gott auch durch Trübsal zu sich ziehen will. Denn lässest du dich auch dadurch nicht zu Gott ziehen; so wird es noch ärger werden, so ist das erst der Noth und Plage Anfang, es wird dir noch viel ärger ergehen. Dis magst du nur glauben und bey Zeiten dich zu GOTT wenden: denn wenn du es nicht glaubest, und also in deiner Sicherheit auf dem breiten Wege fortfährest; so wird dir der Glaube in die Hand kommen, und du wirst es wohl erfahren und glauben müssen: denn Gott ist ein heiliger und wahrhaftiger Gott, der die Sünde, wie er gedrohet, nicht ungestraft läset. Aber er will lieber wohlthun, als strafen und plagen, er will lieber die Menschen durch Seile der Liebe, als durch Zaum und Gebiß zu sich ziehen, oder wenn sie sich nur noch, es sey durch Liebe oder Leid, zu ihm ziehen lassen, und zu ihm kommen, gerne annehmen. Dort Luc. 15, 20. heisset es von dem Vater des verlorenen Sohnes: Da er aber noch ferne von dannen war: sahe ihn sein Vater, und jamerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals, und küßete ihn. Dis ist ein Bild von dem himmlischen Vater, und wie bereit und willig er ist die armen verlorenen Sünder und Kinder wieder anzunehmen. Er siehet einen, der auch noch ferne ist, und etwan nur einen ernstlichen Gedanken hat sich zu ihm zu wenden, und nun sich auch

H 5

auf

aufmacht. Das siehet unser Gott mit Jammer an, und gehet einem solchen schon entgegen, kömmt ihm mit seiner Gnade zuvor, und zeigt ihm, wie er ihn liebe und mit Freuden wieder wolle zum Kinde annehmen. Er rüft und locket ja alle abtrünnige Kinder zu sich und saget: Jer. 3, 12, 13. Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der HERR; so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barmherzig, spricht der HERR, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat: daß du wider den HERN, deinen Gott, gesündigt hast. Und v. 14: Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HERR: denn ich will euch mir vertrauen. Da will Gott den abtrünnigen Kindern wieder ein Herz, eine Zuversicht und Vertrauen zu ihm machen. Denn so sicher und sorglos einer ist vor der Bekehrung, und so gewiß er glaubet, er vertraue Gott, glaube, daß Gott ihn liebe und er ihn auch liebe; so verzagt, so mißtrauisch ist hernach der Mensch, wenn sein Gewissen recht aufwacht, und er sein feindseliges Herz fühlet. Da denket er, Gott ist wie er, er hasse ihn, werde im Zorn ihn strafen und da flieht er von ihm. Da zweifelt er, ob Gott ihn werde wieder annehmen; darum rufet hier unser Gott, er wolle auch die Abtrünnigen und Verlaufenen wieder annehmen, ja sie ihm recht vertrauen und sie von allen ihrem Ungehorsam heilen. Also darf sich kein armes verlorenes Kind abschrecken lassen, zu den himmlischen Vater wie-

der

Der umzukehren, es darf nicht zweifeln; daß es der Vater nicht werde annehmen, wenn es in seiner Noth ihn um Gnade und Vergebung der Sünde und um Hülfe anrufet, ja nur nach ihm verlanget: denn er hat selbst das Verlangen gewirkt, er hat ihn gezüchtigt, und in der Noth und Züchtigung aufgewecket und beweget, daß er nun zu ihm rufet, wie solte er ihn nicht annehmen, wenn er nur sich redlich zu ihm bekehret? Denn kein zartes Mutterherz kann ein verlornes Kind mit solchem Fleiß und Verlangen suchen, und mit solcher Freude wieder finden, als unser Gott und lieber Vater uns suchet und sich über uns erfreuet, wenn er uns wieder findet.

Der sechste Bewegungs-Grund zu einer baldigen Umkehr, ist das theure grosse und allgenugsame Verdienst Jesu Christi. Jesus ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unserige, sondern für der ganzen Welt. Da ist eines jeden, auch des grösssten Sünders, alle seine Sünde auch mit drunter. Das Blut des Sohnes Gottes, ist das vollgültige Lösegeld für der ganzen Welt Sünde: denn Jesus hat sich für alle zur Erlösung dahin gegeben, 1 Tim. 2, 6. da kann ieder, auch der größte Sünder anfassen. Jesus rufte ja auch in den Tagen seines Fleisches alle Sünder, auch die ungerechten Zöllner und andere, zu sich, und sie bekehrten sich zu ihm von ganzem Herzen. Er stieß keinen von sich hinaus, sondern nahm sie alle an, wie er selbst Joh. 6, 37. saget: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht

nicht

nicht hinaus stossen. Und seine Feinde müssen selbst von ihm bekennen und sagen: Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Er sahe bey keinem auf das, was er gewesen, und es war ihm keiner ein zu grosser Sünder, keiner zu verderbet, er nahm alle an, die sich nur von Herzen zu ihm kehrten und Gnade suchten. Und das thut er noch, er ruft noch alle arme Sünder zur Busse, er gehet noch als der gute Hirte den verlorenen Schafen nach, und will keinen lassen ewig verloren werden, der sich nur noch zu ihm wendet. Er ist der Heiland aller armen Sünder, und der Arzt aller Kranken. Ihm ist kein Sünder zu groß, und keiner hat so eine unheilbare Krankheit der Seele, daß er ihm nicht helfen wolle und könne, und ihn noch von allen seinen Sünden frey machen. Er will durch sein Blut alle Sünden tilgen, daß ihm alle sollen vergeben und auch alle seine Gebrechen und Sünden durch seine Wunden geheilet werden. Freylich, wenn er wolte fortfahren in seinen Sünden, und sich doch des Blutes und Todes Christi leichtsinnig trösten und die Sünde geringe achten, so wäre es ein falscher Trost, und er erlangte keine Gnade. Er träte da das Blut Christi mit Füßen und achtete es unrein, oder mißbrauchte es zur Sicherheit, da er dachte, es hätte eben mit der Sünde nicht viel zu sagen, weil Christus dafür sein Blut vergossen und gestorben wäre. Das wäre eine greuliche Verblendung des Satans, und das Blut Christi würde da nicht für ihn um Gnade, sondern um Rache schreyen, wenn er es so beharrlich zur Sicherheit

Sicherheit mißbrauchte. Denn es sollte ihm ja nichts mehr, als das Leiden und das Blut Christi die Sünden vergällen und als einen grossen Greuel vorstellen; weil sie in Gottes Augen so abscheulich sind, daß sie durch nichts, als durch das Blut und den Tod des Sohnes Gottes haben können gebüßet werden. Da muß ja eben das aus so heisser Liebe vergossene Blut Jesu, sein ganzes Leiden, seine Höllenangst und Marter ihn desto mehr zur Reu und Busse bringen, daß er seine Sünde destomehr verabscheuet und recht eilend von seinem breiten Sündenwege abstehet, weil er sonst fortfahren würde Christum mit seinen Sünden aufs neue zu creuzigen. Da sollte er ja keinen Augenblick in der Sünde länger verharren; weil er dadurch die Frucht des Leidens Christi nur mehr hinderte, und daher auch seine Strafe vergrößerte, so daß ihm aus seiner eigenen Schuld, das Blut Christi nicht ein Geruch des Lebens zum Leben, sondern ein Geruch des Todes zum Tode wäre und seine Verdammniß vermehrte. Wenn er hingegen aber sich bald zu seinem Heilande wendet; so will er ihn ja mit ausgespannten Armen annehmen, da er am Creutz seine Armen auch für ihn ausspannen und annageln lassen. Da lasse er sich doch das Leidensbild Jesu am Creutz alsobald aufwecken und bewegen, zu ihm zu kommen. Er fahre doch keinen Augenblick weiter fort, das Blut Jesu länger zu verschmähen und zur Sünde und Sicherheit zu mißbrauchen, sondern komme bald, bald zu ihm. Er siehet sich schon nach ihm um und wartet mit Verlangen auf seine Bekehrung.
Er

Er ruft ihn und alle Sünder zur Buße. Seine Wunden stehen noch allen, allen, allen armen Sündern offen, und sie sollen alle errettet und selig werden, die nur zu ihm, und durch ihn zum Vater kommen. Sein Herz ist noch in erbarmender Liebe gegen die armen Sünder recht ausgebreitet und will alle errettet wissen. Da heisset es:

Sein mehr als mütterliches Herz
 trieb ihn von seinem Thron auf Erden.
 Ihn drang der Sünder Weh und Schmerz,
 An ihrer statt ein Fluch zu werden:
 Er senkte sich in ihre Noth,
 Und schmeckte den verdienten Tod.
 Nun, da er denn sein eigen Leben
 Zur theuren Zahlung hingegeben,
 Und seinem Vater gnug gethan:
 So heisset: Er nimmt die Sünder an.

Nun ist sein aufgethaner Schooß
 Ein sichres Schloß gejagter Seelen.
 Er spricht sie von dem Urtheil los,
 Und tilget bald ihr ängstlich Quälen:
 Es wird ihr ganzes Sündenheer
 Ins unergründlich tiefe Meer
 Von seinem reinen Blut versenket:
 Der Geist, der ihnen wird gesenket,
 Schwingt über sie die Gnadenfahn:
 Mein Zeiland nimmt die Sünder an.

O! soltest du sein Herze sehn,
 Wie sichs nach armen Sündern sehnet,

So

So wol wenn sie noch irre gehn,
Als wenn ihr Auge vor ihm thränet.

Wie streckt er sich nach Zöllnern aus?

Wie eilt er in Zachai Haus?

Wie sanft stillt er der Magdalenen

Den milden Fluß erpreßter Thränen?

Und denkt nicht, was sie sonst gethan:

Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Durch diese zwey Bewegungs Gründe zur baldigen Umkehr vom breiten Wege, soll auch die größte Hinderniß und Abhaltung, der Unglaube überwunden werden. Es lässet sich oft ein Sünder wegen seiner vorigen groben Sünden abhalten, zu Gott und Christo zu kommen, oder er denket, er würde doch wol nicht angenommen, seine Sünden wären zu groß und zu viel, er hätte zu lange gewartet, und auf Gnade gesündigt, ihm könne wol nicht mehr geholfen werden. Da gehet er so in einer heimlichen Desperation hin und verzaget an der Gnade und Hülfe Gottes und seines Heilandes. Aber nein, nein, keine Sünde ist zu groß und zu mächtig, das Blut Jesu, das theure Lösegeld ist noch weit größer, und die durch Jesum erworbene Gnade noch viel mächtiger: Denn wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger. Röm. 5, 20. Darum komm, komm nur, o Sünder, mit allen deinen Sünden zu Jesu, und durch Jesum allein zum Vater. Siehe, Jesus reicht dir auch durch dieses Wort seine Hand, sein Liebes-Seil, halte dich daran, laß dich

dich zu ihm ziehen. Er siehet sich, wie gesagt, auch nach dir um, wie nach Petro, und will dich mit tausend Freuden auf und annehmen:

So komme denn, wer Sünder heist,
 Und wen sein Sündengreul betrübet,
 Zu dem, der keinen von sich weist.
 Der sich gebeugt zu ihm begiebet.
 Wie? willst du dir im Lichten stehn,
 Und ohne Noth verloren gehn?
 Willst du der Sünden länger dienen,
 Da dich zu retten er erschienen?
 O nein! verlass die Sündenbahn.
 Mein Zeiland nimmt die Sünder an.

Komm nur mühselig und gebüct,
 Komm nur, so gut du weist, zu kommen.
 Wenn gleich die Last dich niederdrückt,
 Du wirst auch kriechend angenommen.
 Sieh, wie sein Herz dir offen steht,
 Und wie er dir entgegen geht!
 Wie lang hat er mit vielem Flehen,
 Sich brünstig nach dir umgesehen?
 So komm denn, armer Wurm, heran:
 Mein Zeiland nimmt die Sünder an.

Sprich nicht: Ich habs zu grob gemacht,
 Ich hab die Güter seiner Gnaden
 So lang und schändlich umgebracht,
 Er hat mich oft umsonst geladen.
 Wofern du's nur jetzt redlich meinst,
 Und deinen Fall mit Ernst beweinst;

So

So soll ihm nichts die Hände binden,
Und du sollst noch Gnade finden:

Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann.

Mein Zeiland nimmt die Sünder an.

Der siebente Bewegungsgrund zur zeitigen Umkehr von dem breiten Wege ist die kraftvolle und mächtige Wirkung des heiligen Geistes, den Jesus allen erworben, und allen gerne geben will, daß derselbige einen ieden, der ihm nicht beharrlich muthwillig widersirebet, bestrafe, lehre, unterrichte, und zur wahren Buße und Bekehrung bringe, und das alles selbst wirke, was er der Mensch nicht thun kann. Und dadurch soll ieder auch diese Art des Unglaubens überwinden, da er denkt, er sey in der Sünde zu sehr verstrickt, die Sünde sey so tief eingewurzelt, und er könne nicht davon frey und recht bekehret werden. Nein, wo der Geist des Herrn ist, da ist Freyheit. 2 Cor. 3, 17. Da sollen alle Sündenstricke zerreißen, wie dort die Stricke des Simsons zerrißen. Davon heisset es im Buch der Richter: Cap. 15, 14. Aber der Geist des Herrn gerieth über ihn: und die Stricke an seinen Armen wurden wie Faden, die das Feuer versenget hat, daß die Bande an seinen Händen zerschmolzen. Freylich, wenn wir uns selbst solten bekehren und frey machen; so wäre es uns ganz unmöglich: denn wir können uns nicht selbst zur Buße und zum Glauben bringen, ja nicht die geringste Sünde überwinden und davon frey werden; die Lust zur Sünde bleibet doch im Herzen
v. B. schm. u. br. Weg. J stecken,

Flecken, und der Mensch könnte nicht durchkommen; aber da will nun der heilige Geist das grosse Werk der Bekehrung und Heiligung selbst in uns anfassen, mitteln und vollenden. Der heilige Geist will uns von dem breiten Wege abführen, und uns auf ebener Bahn führen, wie David betet: Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Der heilige Geist will und wird jeden Sünder bestrafen, und ihm seine Sünden aufdecken; er wird seines Herzens Härteigkeit, seinen Unglauben, seine Selbstgerechtigkeit und äusserliches Scheinwesen bestrafen, auch in ihm wahre Reue wirken und sein Herz erweichen. Er wird aber auch Christum in ihm verklären und ihn zum Glauben an Christum bringen. Und da soll es ihm wol möglich werden, daß er sich noch von ganzem Herzen bekehret, und aus einem fleischlichen Menschen und eiteln Weltkinde, ein neuer geistlicher Mensch und wahres Kind Gottes werde. Da darf sich keiner die vorgegebene Unmöglichkeit der Bekehrung abhalten lassen, ob er auch der grösste Sünder wäre, und mit mehr als tausend Sündenstricken gefangen und verstricket wäre. In dem angeführten Orte 1 Cor. 6, 9, 10. nennet der Apostel auch viel grosse Sünder und sagt v. 11: Und solche sind eurer etliche gewesen; sehet aber gleich hinzu: Aber ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes. Also können und sollen alle, auch die grösssten Sünder, durch den Namen, durch das Blut

Blut

von dem breiten, auf den schmal. Weg. 130

Blut unsers Herrn Jesu Christi und durch den Geist unsers Gottes abgewaschen, gereinigt und geheiligt werden. Da bete nur einer von Herzen: Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist etc. Wenn er auch iezo noch so todt und erstorben wäre und noch so ein fleischliches und feindseliges, unreines Herz empfinden müste, wie wir alle von Natur haben, der Geist Gottes kann und will auch ihn beleben, wie dort bey dem Propheten Ezechiel Cap. 37. die durren Todtenbeine belebet wurden. Und der heilige Geist will das feindselige, harte, steinerne und unreine Herz vor ihm wegnehmen, und sein Herz noch recht erleuchten, reinigen und zu Gott neigen, daß er aus einem Feinde, ein Freund, ja liebes Kind Gottes werde: Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14.

Der achte und letzte Bewegungs-Grund zur baldigen Umkehr vom breiten Wege ist dieser, daß je eher einer umkehret, je mehr wird er davon Nutzen und Gewinn haben in Zeit und Ewigkeit. Je eher er umkehret, je mehr wird er sich vor vielem leiblichen Unglück bewahren, worein andere durch ihre beharrliche Unbussfertigkeit fallen. Je länger der Mensch in der Sünde bleibet, je mehr verwüstet er seine Seele, und setzet sich lauter nagende Würmer in sein Gewissen, und je mehr nöthiget er Gott ihn innerlich Angst zu machen und auch äußerlich mit

allerley Plage ihn anzugreifen. (*) Oder ein Mensch rennet, wie gedacht, auch selbst in so manches Unglück; und dafür wird nun einer bewahret, der sich bey Zeiten zu Gott bekehret, der nicht erst wartet, bis Gott mit Geißel und Peitsche, mit Noth und Tod kommt, sondern sich durch die Seile der Liebe läßet zu Gott ziehen. Ja an statt der

(*) Und o daß sich einer nur noch bekehrte, wenn ihn manche Noth und Plage trifft, damit ihm nicht noch was ärgers widersühre und die ewige Strafe und Plage erfolgte. Mancher hat gesündigt, und Gott straft ihn hernach mit dem, womit er gesündigt, damit er ihn will zur Erkenntniß und Busse bringen. Es hat einer zum Exempel allerley Ungerechtigkeit begangen, und viele gedrückt, auch dabey nach dem Fleische wohl gelebt, hernach kommt er in andere Umstände und hat Noth und Mangel. Da solte er geduldig leiden und denken, daß dieser Mangel nur eine kleine Noth sey, und daß er mit seiner Ungerechtigkeit verdienet, daß er ewig darben und Mangel leiden solte. Aber er schläget noch nicht recht in sich sondern suchet noch durch allerley krumme Wege und Künste, und mit Beschwerung anderer, was mehreres zu gewinnen, um besser leben zu können. Da läßet er Gottes Zweck noch nicht an sich erreichen, und thut auch bey seiner Noth und Plage noch nicht wahre Busse, und da kann ihm auch nicht geholfen werden.

Der so mancherley Plage thut Gott einem, der sich zu ihm bekehret, auch wol im leiblichen viel Gutes und giebet ihm zu allen Dingen seinen Segen. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung (auch) dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 5. Und die nun am ersten nach dem Reiche Gottes trachten, denen wird auch das andere alles, was nöthig ist, zufallen. Sonderlich aber hat einer, der bey Zeiten von dem breiten auf den schmalen Weg tritt, innerlich in seiner Seele viel Gnade, Friede und Freude: denn der schmale Weg ist ja ein Weg des Friedens, da man die Wunden erquicket und da einer Ruhe für seine Seele findet. Je eher sich einer bekehret und auf den schmalen Weg tritt, je eher und mehr kann er sich zu seinem Tode zubereiten, und wird es da auch noch gewiß im Tode zu geniessen haben, und im Friede fahren; da hingegen einer, der immer auf dem breiten Wege fortgefahren, auf seinem Sterbebette mit Furcht und Schrecken überfallen wird, wenn erst da sein Gewissen aufwacht und ihm seine Sünde vorhält. Da wird er recht von seinen Sünden umringet und sie stehen alle vor ihm als grosse Berge. Hat er aber bey Zeiten mit seinem Gewissen Abrechnung gehalten und sich zu Christo bekehret, daß alle seine Schuldbücher mit Christi Blut durchstrichen sind; so kann er auch im Tode und vor dem Gerichte getrost seyn. Je eher einer sich bekehret und ein neuer geistlicher Mensch wird, je eher und mehr wird er auch im Geiste wandeln und auf den Geist säen, je mehr wird er auch

alsdenn vom Geiste ernten im ewigen Leben. Je eher und mehr er hier Gutes gewirket, und dem Herrn gedienet hat, je grösser wird dort sein Gnadentlohn seyn, je mehr wird er ruhen von seiner Arbeit, und seine Werke werden ihm nachfolgen. Offenb. 14, 13. Je eher er angefangen, wider Sünde, Satan und Welt zu kämpfen und zu siegen, je herrlicher wird auch dort seine Krone seyn.

Also hat es einer, der sich bey Zeiten vom breiten Wege bekehret, auf allerley Weise lieblich, geistlich und ewig viel besser, als einer der auf dem breiten Wege immer sicher fort gehet. Und hierdurch kann auch diese Hinderung überwunden werden, da sich mancher die Schwierigkeit und Mühseligkeit des schmalen Weges läßt abhalten, und denket, wenn er vom breiten Wege auf den schmalen Weg träte, und sich von ganzem Herzen bekehrete; so würde er ein sehr schweres mühseliges, ängstliches, betrübtes Leben haben, keine fröhliche Stunde mehr erleben, ja würde gar melancholisch, und wie die Welt sagt, zum Narren werden. Nein! Nein! ganz umgekehret! Die armen Weltkinder, die auf dem breiten Wege laufen, sind Thoren und Narren: denn ist das nicht Thorheit, um einer kurzen Sündentlust willen, ewige Unlust, Pein und Quaal sich zuziehen, und die so wichtige Seelen-Sache auf ein Gerathwohl, auf so was ungewisses wagen. Hier halten wol die armen Weltkinder, die Kinder Gottes für Narren, oder für solche, die nicht in der Welt zu leben wüsten, nicht ihr Glück zu machen suchten, sagen daher auch von diesem und

und jenem Kinde Gottes, wenn es auch ein vornehmer Herr wäre: der Mensch, der Herr hat nicht viel Verstand, er läßt sich von seinen Predigern zu sehr einnehmen und binden. Denn auch vornehme Herren müssen, wenn sie von Herzen Gott fürchten, von den armen Weltkindern verspottet werden; wie ja selbst David ein grosser König im 110ten Psalm Vers 23. 51. darüber klagte und sagte: Es sitzen auch die Fürsten, und reden wider mich: aber dein Knecht redet von deinen Rechten. Die Stolzen haben ihren Spott an mir: dennoch weiche ich nicht von deinem Gesetz. Aber ist der ein Thor und Narr, der bey Zeiten für seine Seele forget, und die allerwichtigste Sache seiner Seele nicht aufs Ungewisse wagen will? Nein, dort werden solche arme Spötter einmal ganz eine andere Sprache führen, da werden die armen Weltkinder sich selbst Narren nennen, wie es im Buch der Weisheit cap. 5, 1. 9. sehr schön heist: Als denn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die, so ihn geängstiget haben, und so seine Arbeit verworfen haben. Wenn dieselbigen denn solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten. Und werden unter einander reden mit Reue, und vor Angst des Geistes seufzen: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten und für ein höhnisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande. Wie ist er

nun gezählet unter die Kinder Gottes, und sein Erbe ist unter den Zeiligen? Darum so haben wir des rechten Weges gefehlet: und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Umwege, aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt. Was hilft uns nun der Pracht? Was bringet uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatten: und wie ein Geschrey, das vorüber fährt. Siehe, da wirs aus einem andern Tone gehen, da wird sich das Blat wenden, da wird sichs ausweisen, wer in der Welt ein Narr und Thor gewesen, ob der thöricht gehandelt, der hier bey Zeiten darauf gedacht, wo er einmal ewig bleiben werde, der bey Zeiten für seine Seele gesorget und den rechten einigen schmalen Weg zum Himmel gegangen? oder ob nicht vielmehr der ein rechter Thor und Narr gewesen, der nur für das kurze augenblickliche Leben und für den sterblichen Leib gesorget, aber seine arme Seele darüber verderbet, und ewig, ewig verloren hat?

So ist es auch falsch, daß ein Kind Gottes keine fröliche Stunde hat. Ein Kind Gottes hat Friede und Freude, ein gutes ruhiges Gewissen, hat auch in allen Fällen zu Gott, als seinem lieben Vater Zuflucht und kann gewiß seyn, daß es Gott, als sein lieber Vater, in allen

allen

allen Fällen mit ihm wohl machen werde; aber ein armes Weltkind hat keine wahre, sondern nur eine tolle, üppige Freude, darunter doch das böse nagende Gewissen verborgen ist: und wenn einmal Noth und Trübsal kommt; so weiß es volends weder aus noch ein. Da heisset es: Siehe, nun kommt Gott mit seiner Strafe, wie wird dir noch ergehen? Denn wenn einer in gesunden und so genannten guten Tagen noch so lustig, oder leichtsinnig ist, und wol der Kinder Gottes spottet, es kommt aber allerley Noth, sonderlich eine Krankheit, und er sieht wol gar den Tod vor den Augen, da ist desto grössere Verzagung, Furcht und Angst da. Da muß er es wol fühlen, wenn er verspottet. Und da er geglaubet, das Christenthum mache melancholisch; so erfähret er nun, daß die Sünde endlich zur Melancholie, ja wol gar zur Verzweiflung führet. Und also hat gar oft ein armes Weltkind nach dem Innern und Neuffern viel Plage. Denn so saget ja Gottes Wort Ps. 32, 10. Der Gottlose hat viel Plage: wer aber auf den Herrn hoffet, den wird die Güte umfassen. Darum haben schon die Alten gesaget, es würde den armen Weltkindern schwerer die Hölle zu verdienen, als den gläubigen Kindern Gottes den Himmel aus Gnaden zu ererben. Denn die Sünde bringet Leid und macht lauter Unruhe und Plage, oder führt gleichsam immer ihre Strafe mit auf dem Rücken. Also lasse sich doch keiner länger verblenden, und fürchte sich nicht vor dem schmalen Wege, denn ob es gleich auch durch Trübsal

J 5

geht,

geht, wie wir singen: Der schmale Weg ist Trübsals voll &c., so ist doch auch reicher Trost dabey; auf dem breiten Sündenwege aber ist auch Noth und Plage, und kein Trost da, besonders wenn die Strafgerichte Gottes einbrechen.

So darf auch keiner denken (wie doch viele thun) er würde etwan in der Welt nicht fortkommen, sondern sich die Menschen zu Feinden, oder sich unglücklich machen und um sein Wohlseyn bringen. Denn von wem soll denn auch dem auferlichen nach Heil, Glück und Wohlseyn kommen? Von Gott, oder vom Satan und den armen Weltkindern, die dem Satan dienen? Ein ieder wird doch wol sagen: Es muß von Gott kommen; wie Sirach saget: Es kommt alles vom Gott, Glück und Unglück. Soll es von Gott kommen; so muß man ja Gott zu seinem Freunde und lieben Vater haben, und auf seinem Wege wandeln, und dieser Weg ist der schmale Weg, da Gott mit aller seiner Gnade mit uns ist, und als ein Vater für uns forget. Was schadet es also, wenn man auch alle arme Weltkinder, hohe und niedere zu Feinden hätte, wenn man nur den grossen und mächtigen Gott zu seinem Freunde und Vater, oder auf seiner Seite hat? Es ist aber vieles auch nur eine bloße Eibildung und Ueberredung des Satans, daß uns die Menschen schaden und unglücklich machen würden. Denn wenn auch etwan im Anfang manche eitle Menschen uns anfeinden; so können sie uns doch ohne Gottes Willen keinen Schaden thun,

ja kein Haar krümmen, und es heisset noch immer, wie Petrus saget: Wer ist, der euch Schaden könnte: so ihr dem Guten nachkommet: 1 Petr. 3, 13. Oft schlagen auch die, so uns um des Guten willen, anfeinden, noch in sich, und werden unsere Freunde, wie Salomo Sprüchw. 16, 7. sagt: Wenn jemand's Wege dem Herrn wohlgefallen; so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Es lässet sich mancher nur einen kleinen Spott oder Verachtung der thörichten Weltkinder abhalten und saget: Ja was werden die Leute, was werden meine Freunde sagen, wenn ich meinen vorigen Weg, meine vorige eitele Gesellschaft verlasse? Einem solchen möchte man aber nur antworten: Was wird aber Gott dazu sagen, wenn du auf dem breiten Wege bleibest und dich nicht zu ihm kehrest? Wessen Freundschaft und Gnade wilt du denn lieber haben? Gottes, oder der Welt Gunst und Freundschaft? Hast du nicht gehöret, daß der Welt Freundschaft, Gottes Feindschaft ist? Wilst du denn ein Feind Gottes bleiben und seine Ungnade, seinen Zorn dir zuziehen? Wie wilt du da ohne Gottes Geist und Gnade fortkommen? Wenn du dich aber zu ihm bekehrst; so solst du wohl, ja desto besser fortkommen. **GOTT** wird dir andere Freunde erwecken. Du kömmt da in die Gemeinschaft und Freundschaft anderer Kinder Gottes, ja der heiligen Engel, und es trifft noch immer ein, was **JESUS** Matth. 19, 29. saget: Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder

oder